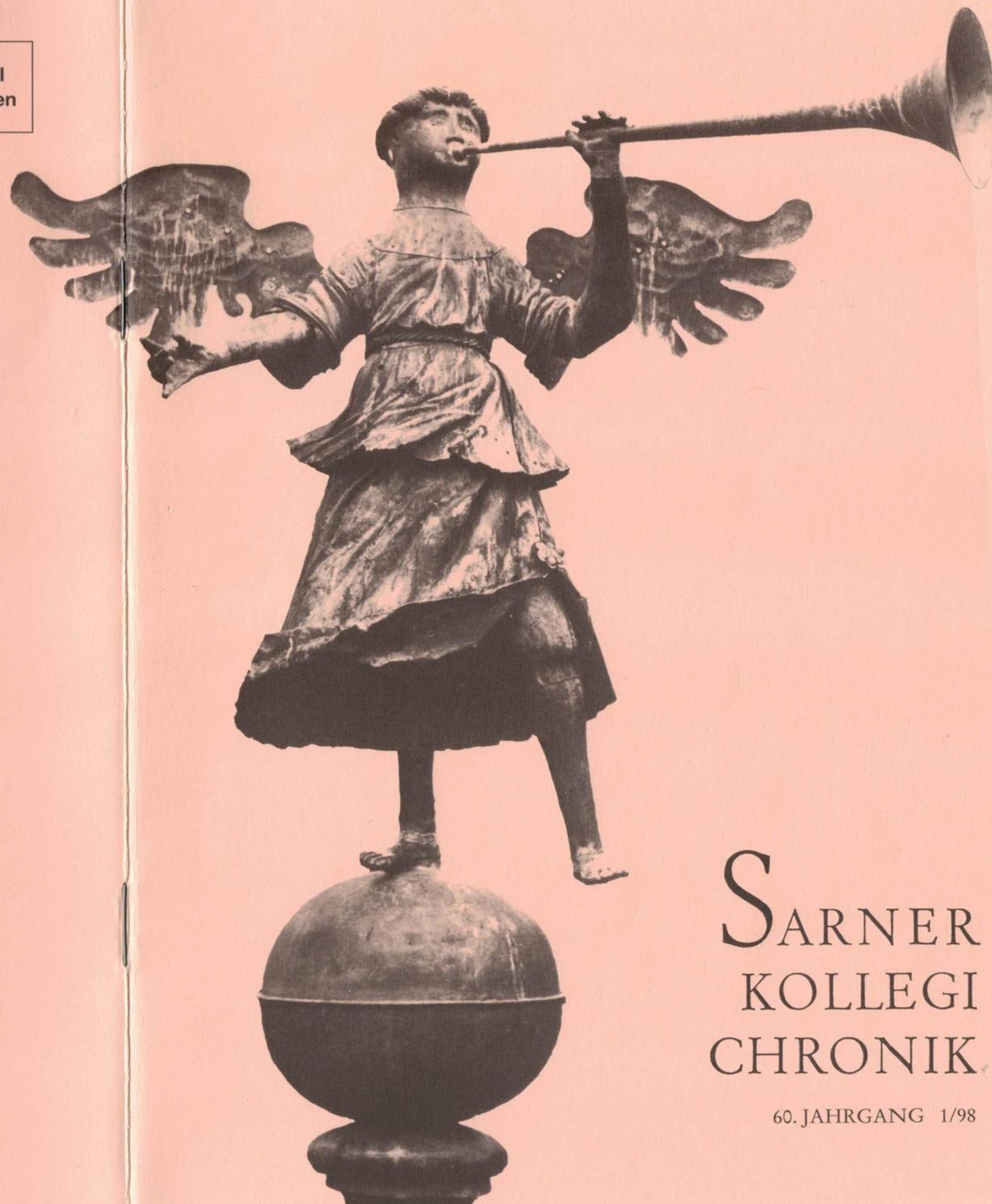


AZB / Journal
CH-6060 Sarnen



SARNER
KOLLEGI
CHRONIK

60. JAHRGANG 1/98

Konzert des Kollegichores Sarnen



Am 28. und 29. November letzten Jahres lud der Kollegichor zum fünften Mal seit seiner Neugründung durch Walter Gyga im Schuljahr 1992/93 zum Konzert in die Aula des Alten Gymnasiums ein. Begonnen hatte die neue Ära des Kollegichors 1993 mit einem Gemeinschaftskonzert zusammen mit dem Chor des Gymnasiums St. Klemens, Ebikon, bei dem Ausschnitte aus den Musicals West Side Story, Cats, Hair und Jesus Christ Superstar zur Aufführung gelangt waren. 1994 folgte ein Konzert mit Spi-

rituals, Barberhop Songs und Jazz Standards begleitet von der Vog Valley Jazz Band aus Ebikon. 1995 standen die Missa Criolla und Reaggae Songs auf dem Programm. 1996 wurde zusammen mit dem Chor des Kollegiums Engelberg «A Dap Doo Gaga» von Urs Ehrenzeller im Rahmen des Gesangsfestes der Sarna-Jubiläumsstiftung ur-aufgeführt.

Aus diesem schon recht reichhaltigen Repertoire kamen dieses Jahr wieder einige Stücke zur Aufführung. Daneben bildete das Musical Grease einen zweiten Schwerpunkt. Acht Nummern aus dem vor allem durch die Filmversion mit John Travolta und Olivia Newton-John bekannt gewordenen Werk wurden vom Kollegichor nicht nur gesungen, sondern zum Teil auch choreographiert (Einstudierung: Sabine Dippon) und durch kurze szenische Zwischennummern miteinander verbunden.

Bei beiden Konzerten vermochte der Raum die Schar der Zuhörer und Zuschauer kaum zu fassen. Unterstützt von einem bewährten Begleit-orchester aus ehemaligen und gegenwärtigen Studenten bot der Chor ein mitreissendes akustisches und optisches Spektakel, ein Fest für die Sinne. Musical-Melodien geniessen heutzutage nicht umsonst eine breite Wertschätzung. Sie reissen die Zuhörer mit, nehmen sie gefangen mit ihren eingängigen Rhythmen und Melodien.

Die Begeisterung der Akteure liess die Zuhörer nicht kalt: Kräftiger Applaus bezeugte den Sängern und Spielern, dass ihr Einsatz ankam, und die versammelten Gäste liessen sich sogar zum Mitsingen animieren.

Wir freuen uns auf das nächste Konzert.

P. Beda



Das Kollegitheater spielt

Das Kollegitheater ist fleissig am Proben und Einrichten, denn die alljährliche Theatersaison naht.

Das Stück

Dieses Jahr steht «Die Hexenjagd» von Arthur Miller auf dem Programm.

Das Stück behandelt eine Begebenheit aus der amerikanischen Geschichte. In der Kleinstadt Salem in Massachusetts brach im Jahr 1692 der Hexenwahn aus. Junge Mädchen hatten sich im Wald getroffen, um unter der Anleitung einer Negerklavin zu tanzen. Nachdem sie ertappt worden waren, fürchteten sie die Auspeitschung. In ihrer Angst begannen die Mädchen, harmlose Bürger als Hexen zu denunzieren. Die Untersuchungskommission nahm diese Klagen begierig auf, und innert kurzer Zeit entwickelte sich eine regelrechte Denunziationsorgie, der immer mehr Menschen zum Opfer fielen. Dabei wurden vor allem persönliche Fehden unter dem Deckmantel der Rechtgläubigkeit ausgetragen.

Zur historischen Genauigkeit seines Stückes schreibt Miller:

«Dieses Stück ist nicht Geschichte in dem vom akademischen Historiker angewandten Sinn des Wortes. Um des Dramatischen willen wurden in einigen Fällen verschiedene Gestalten zu einer verschmolzen; die Zahl der am «Ausschreien» beteiligten Mädchen wurde vermindert; Abigails Alter wurde hinaufgesetzt; mehrere Richter von fast gleichem Rang wurden in Hathorne und Danforth symbolisiert. Indessen glaube ich, dass der Leser hier das Wesentliche eines der seltsamsten und furchtbarsten Kapitel der Menschheitsgeschichte finden wird. Das Schicksal jeder einzelnen Gestalt entspricht genau dem ihres historischen Vorbilds, und es gibt in dem Drama nicht eine, die nicht historisch eine ähnliche – und in gewissen Fällen genau die gleiche – Rolle gespielt hat.

Was die Charaktere der Personen betrifft, so ist über die meisten wenig bekannt, bis auf das, was aus einigen Briefen, dem Gerichtsprotokoll, gewissen zeitgenössischen Flugschriften und Hinweisen aus unterschiedlich verlässlichen Quellen zu schliessen ist. Sie mögen daher [...]

als meine eigenen Schöpfungen angesehen werden, die ich in Übereinstimmung mit dem, was von ihnen bekannt ist, nach bestem Vermögen dargestellt habe.»

Der Autor

Arthur Miller wurde am 17. Oktober 1915 in New York geboren. Sein wohl bekanntestes Stück ist «Tod eines Handlungsreisenden». Die «Hexenjagd» schrieb er unter dem Eindruck der Kommunistenhetze des Senators McCarthy.

Die Spieldaten

Sa	21. März 1998	20.00	Première
Fr	27. März 1998	20.00	Aufführung
Sa	28. März 1998	20.00	Aufführung
Mi	1. April 1998	20.00	Aufführung
Fr	3. April 1998	20.00	Aufführung
Sa	4. April 1998	20.00	Dernière

P. Beda

Sätze zum Frühstück

Jeder Morgen macht dich zum Anfänger.

☆ ☆ ☆

Neujahrswunsch an Finanzminister: gute Besserung.

☆ ☆ ☆

Er besass nichts als seine Muttersprache.
Selbst diese fiel ihm zur Last.

☆ ☆ ☆

Alles Göttliche ist inwendig.
Der Mensch hätte es lieber auswendig. Zum Lernen.

☆ ☆ ☆

Wer aus dem letzten Loch pfeift, übertönt leicht die andern.

☆ ☆ ☆

Mit der Politik ist es wie mit der Rechtschreibung:
Nur die Fehler werden angestrichen.

☆ ☆ ☆

Lohnkürzungen: Die erste Geige hält Streichkonzert.

☆ ☆ ☆

Wer zum Frühstück schon hetzt, wird tagsüber zu beißen haben.

☆ ☆ ☆

Höhlenbewohner: Sie haben das ganze Jahr Tag der offenen Tür.

☆☆☆

Schüler: Die schlechtesten sind nicht immer die dümmsten.

☆☆☆

Buchhalter: Rundet er auf, eckt er an.

☆☆☆

Leben: löslich in Zeit.

☆☆☆

Die Schweiz ist so gebirgig, dass vieles bachab geht.

☆☆☆

Stille Theologie baut auf die Grammatik des Schweigens.

aus: «Sätze zum Frühstück» (Aphorismen)
von Toni Schaller
Verlag Druckerei Schüpflheim, 1997

Kurzer Rückblick über die Geschichte der Volkshochschule Sarnen

Erstellt für die GV der Altsubsilvania vom 10. Januar 1998

Dieser Bericht soll in kurzen Zügen das Entstehen und das Wirken der VHS festhalten. Eine ausführlichere Darstellung erforderte einige Zeit, weil die Quellen nicht leicht zugänglich sind. (Wertvolle Dienste für die Erstellung dieses Berichts leistete Leo von Moos v/o Sirup, der in einem Artikel für den «Phönix», eines von der Jungsubsilvania herausgegebenen Heftes, um 1983 die Geschichte der VHS darstellte.)

Entstehung

Ende des 2. Weltkrieges und kurz danach erwähnt der Jahresbericht des Kollegiums immer die ausserschulische Bildungsarbeit der Subsilvania: «Die Verbindung vergass nicht, sich auch, der Devise gemäss, in wissenschaftlicher Hinsicht zu betätigen», lautet es z. B. im Jahresbericht 1946/47, S. 72–73.

Wohl darum fiel die Anregung der Schweizerischen Vereinigung für christliche Kultur und der Vereinigung ehemaliger Sarner Handlungsschüler, in Sarnen eine Volkshochschule zu gründen, auf guten Boden. An der GV vom 19. Januar 1947 wird dies ausführlich behandelt und, weil man die Bildungskurse der katholischen Standesvereine nicht konkurrenzieren will, soll diese Bildungsarbeit auf einem wissenschaftlicheren Niveau erfolgen.

Tatsächlich gründete die GV vom 25. Januar 1948 die Volkshochschule und umreisst in Art. 2 recht umfassend die Ziele der Volkshochschule: «Die Volkshochschule Sarnen verfolgt den Zweck, in systematischen Kursen möglichst weiten Kreisen der geistig interessierten Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, sich auf verschiedenen Gebieten der Theorie und Praxis neue Kenntnisse und Einsichten zu erwerben, bereits errungene – Bildung ist also auch damals schon Kampf gewesen – zu vertiefen und auszuweiten.»

In den ersten Jahren lag die Arbeit in den Händen eines Ausschusses von fünf Mann unter der Verantwortung des AHP, in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre übernahm der Rektor des Kollegiums, dem

von Anfang an die organisatorische Aufgabe oblag, die Leitung. Die Präsidenten der VHS-Kommission seien noch festgehalten: Dr. August Wirz v/o Dur, Dr. Jost Dillier v/o Cheli, Hanns-Adalbert Wirz v/o Storch, Dr. P. Bonaventura Thommen, Dr. P. Pirmin Blättler, Dr. P. Leo Ettlin, Leo von Moos v/o Sirup und der Schreibende.

Kurse

Die Kursangebote waren breit gefächert – im 1. Jahr wurde ein Buchhaltungskurs, ein literarischer, kunstgeschichtlicher und heimatgeschichtlicher Bildungszyklus, seit den fünfziger Jahren je ein Vortragszyklus im Herbst und Winter mit bekannten Referenten durchgeführt – und fanden bei der Bevölkerung grossen Anklang. Das blieb bis in die siebziger Jahre so. Bis zu 320 Personen nahmen an einem Vortrag teil, eine Zahl, die den Präsidenten in den achtziger Jahren glücklich gestimmt hätte, wäre sie in einem ganzen Zyklus erreicht worden. Bereits um 1980 wirkte sich nämlich das grosse Kursangebot der Erwachsenenbildungsvereine, gewiss auch das Fernsehen äusserst negativ auf den Besuch der VHS-Vorträge aus. Mehrere Male wurde über die Weiterführung der VHS an der GV gesprochen, der Besuch der Vorträge blieb – trotz grosser Anstrengungen des Komitees, interessante Fragestellungen zum Thema der Vortragszyklen zu machen – schwach. Folgerichtig beschloss dann die GV vor fünf Jahren, die Tätigkeit der VHS fünf Jahre zu sistieren und dann über deren Weiterführung zu befinden. Nach reiflicher Prüfung des Umfeldes muss ich der GV der Altsubsilvania den Antrag stellen, die Volkshochschule Sarnen 15 Tage vor dem 50. Jahrestag ihres Bestehens aufzulösen.

Joseph Eisinger v/o Stocki, Präsident der VHS

Die 38er Maturi «erobern» das Bundeshaus

16. 9. 1997: Endlich war es so weit. Der erweiterte Maturikreis 1938 hatte im Herbst 1996 den Berner Kreis der Altsarner zu einem Besuch in die Ostschweiz eingeladen. Das wohlgelungene Fest fand in der Kartause Ittingen statt und festigte die neuen Beziehungen.

Die «Berner» haben sich nun revanchiert und uns zu einem Gegenbesuch eingeladen. Ein gutes Dutzend folgte der freundlichen Aufforderung von Röby Stoffel (70 Jahre Sodale) und traf am 16. 9. 1997 in Bern ein. Zur Eröffnung trafen wir uns bei Café und Gipfeli und waren mit den Berner Kollegen wieder bald vertraut. Anschliessend folgte der kurze Gang zum Bundeshaus.

Dort stand uns als gewiegter Cicerone lic. iur. Alois Pfister zur Verfügung – auch ein Altsarner (60 Jahre Sodale). Der alt Bundesrichter war in früheren Jahren Sekretär der Bundesversammlung. Deshalb kannte er die Räume des Bundeshauses wie seinen Hosensack und bot uns eine eindrucksvolle Schau der entsprechenden Lokalitäten. Da keine Bundesversammlungen stattfanden, konnten wir uns ungehindert bewegen.

Darauf folgte die grosse Überraschung: Der Altsarner Bundesrat Flavio Cotti tauchte plötzlich auf und hiess uns in «seinen» Räumen herzlich willkommen. Erinnerungen an Sarnen wurden wach, und mit einer kleinen Erfrischung rundete sich das angenehme Zusammentreffen zu einem gefreuten Kranz. Anschliessend gelangten wir via Marzilibahn zu den Stromschnellen der Aare, in deren Nähe wir das Mittagessen einnahmen, verbunden mit einer kurzen Vorstellung der Reisegesellschaft. Ein Spaziergang entlang der Aare führte uns zum Bärengraben, in dem leider die Jungen fehlten oder sonst nicht sichtbar waren.

Der Rückweg via Kramgasse mit ihren Sehenswürdigkeiten endete wieder beim Bahnhof, wo wir von den Berner Kollegen herzlich verabschiedet wurden. Die «unblutige Eroberung» des Bundeshauses inkl. Bewohner fand somit ein glückliches Ende.

Paul Herzog v/o Kibitz

Zum Besuch von Bundespräsident Flavio Cotti am 13. März 1998 in Sarnen

«Weisch no?» – *Reminiszenzen im Sinne von Prof. Peter von Matts Festvortrag vom 17. 1. 98 in Aarau zur Eröffnung des Jubiläums «200 Jahre Helvetik»*

Als erstsemestriger Jusstudent verfolgte Flavio Cotti zusammen mit P. Leo Ettlín die denkwürdige Wahl von Ständerat Ludwig von Moos in den Bundesrat. Sein verschmitzter Kommentar: Auch ich werde einmal Bundesrat.

Regierungsqualitäten hat er bereits im Internat am Kollegium Sarnen (1955–59) entwickelt. So gründete er eine Untergrundorganisation unter dem Titel «Popolonia» mit der Devise: «Wir fordern die totale Anarchie» und dem Zusatz: «Aber das Sagen habe ich!»

Den damaligen Präfekten und späteren Rektor P. Pirmin Blättler hat er geschickt um den Finger gewickelt. P. Pirmin gab ihm die Erlaubnis, im Schlafsaal das grosse Nachtsilentium zu brechen, unter der Voraussetzung, dass er Deutsch sprach und sein Kollege, heute P. Ansgar Lang, Italienisch.

Mit P. Rupert Amschwand stand er hie und da auf Kriegsfuss. Seiner Ansicht nach wurde zu wenig Tessiner Geschichte doziert. Als welt-offener Geist konnte er sich mit P. Ruperts Devise: «Was kümmert mich Amerika, wenn ich weiss, was in Kerns geschah» keinesfalls identifizieren.

Der Zeichenlehrer Josef von Rotz genannt Cowboy hat den Kunstsinn und Kunstverstand von Flavio geweckt und gefördert, nicht so sehr durch theoretisch ästhetische Überlegungen, sondern durch eine würdige Sprache vom «Gopferdeckel» bis zum «Läck mer». Übrigens wurde Flavio durch Josef von Rotz aufgeklärt, denn in dieser Zeit plagte das liebenswerte Töchterchen von Rotz namens Gaby den stolzen Vater mit vielen Warum-Fragen, die dann im Ästhetikunterricht anhand von Darstellungen der «Madonna mit dem Kind» erschöpfend behandelt wurden.

In der Subsivania regierte er als Senior mit Charme und eisernem Szepter – Landammann Josef Nigg und Ständerat Kúchler können das bestätigen –, und vor allem trickste er mit Hilfe von Dr. Anton Durrer

v/o Simba immer wieder den damaligen Sektionsgötti, P. Bonaventura Thommen, nach allen Regeln der hohen Diplomatie aus: zur Freude verschiedener Mitbrüder und der Studentenschar. Aber wie es sich für einen guten Diplomaten gehört: Das Hauptinteresse im Rosengarten galt weder dem Sektionsgötti noch Simba, sondern den Töchtern Durrer. Gemerkt hat's nur s'Elsi.

Wortreiche Gefechte gab es regelmässig auf der Präfektur des Lyzeums im Alten Kollegi mit dem damaligen Präfekten und späteren Abt Dominik – auf Italienisch natürlich. Man sagt, es sei lautstark zu und her gegangen. Stichworte: Hausordnung, Stammesbesuch in der Metzgeri, Volkshochschule und Rosengarten.

In der Kollegifussballmannschaft spielte er auf dem linken Flügel. Sein Vorbild war der legendäre Flügelstürmer Kiki Antenen, darum auch sein Vulgo im Studentenverein: Kiki. Der damalige Coach und Deutschlehrer Dr. Alfred Huber schwärmt heute noch von den Sololäufen seines Flügelstürmers, muss aber zugestehen, dass er nur nominell Coach war ...

Anmerkung: Der heutige Nationalrat und CVP-Präsident Adalbert Durrer war ebenfalls ein begeisterter Kollegi-Fussballer, beste Voraussetzungen, um auch gute Pässe zum erfolgreichen Torabschluss zu schlagen ...

Zum Fussball die neueste Geschichte: Kürzlich war Präsident Cardoso von Brasilien Gast bei unserem Bundespräsidenten. Dazu eine Frage: Haben sich die beiden nicht nur über die brasilianische Fussballmannschaft unterhalten, sondern auch über Flavio Cottis lieben Klassenkameraden Pfr. Kaspar Kuster, der seit Jahren als Missionar in Salvador (Brasilien) eine riesige Slumpfarrei betreut und von Flavio und seinen Klassenkameraden immer wieder tatkräftig unterstützt wird? Aber bekanntlich weiss ja nicht nur in der Politik die Linke nicht, was die Rechte tut!

P. Dominik Thurnherr

Unsere Verstorbenen



Alois Weizenegger, Pfarr-Resignat, Tobel,
zuvor Pfarrer in Tobel
29. Juli 1918 bis 30. Oktober 1997
2.–8. Kl. Gymn. 1931–1938
(ausgenommen 5. Kl. in Ascona)

Am 6. November 1997 begleitete eine grosse Trauergemeinde den langjährigen Seelsorger der Pfarrei Tobel zu seiner letzten Ruhestätte. Seine Wiege stand in Sitterdorf bei Bischofszell, wo er am 29. Juli 1918 das Licht dieser Erde erblickte. Nach frohen Jugendjahren kam Alois 1931 an das Kollegium Sarnen, und da bestand er 1938 im Kreise eines Dutzend ostschweizerischer Klassenkameraden die Matura. Dem Kollegium der Benediktiner bewahrte er bis ans Ende treue Anhänglichkeit. Zu seinen Klassenkameraden zählte auch der am 7. Dezember 1996 plötzlich dahingeschiedene Abt Dominikus Löpfe von Muri-Gries.

Im Sommer 1943 weihte ihn Bischof Franziskus von Streng zum Priester. Seine Arbeit im Weinberg des Herrn begann Alois in der grossen Diasporapfarrei Spiez und wechselte 1945 in die thurgauische Gemeinde Sulgen. Im Jahre 1953 übertrug ihm der Bischof den Posten eines Kaplans in Tobel. 1956, nach dem Tod des dortigen Pfarrers, wählte die Pfarrgemeinde Alois zu ihrem neuen Seelsorger. Hier blieb nun Weizenegger als treu besorgter Hirte der ihm anvertrauten Gläubigen bis zu seinem Tod.

Was der Verstorbene in all den Jahrzehnten in dieser Gemeinde und darüber hinaus geleistet hat, kann hier nur in wenigen Stichworten

angetönt werden. Von seiner Bautätigkeit sprechen die Kirchenrenovation und der Bau des Alters- und Pfarreiheimes. Sehr viel tat er für die Jugend, war er doch lange Primarschulpräsident und Sekundarschulvorstand wie auch Präses des kantonalen katholischen Jugendverbandes. Solange die thurgauische Strafanstalt in Tobel existierte, nahm er sich verständnisvoll der Gefangenen an. Dazu diente er der Heimat als Feldprediger.

Pfarrer Weizenegger spielte gern auf der Orgel und zeigte überhaupt für Musik und Gesang besonderes Interesse und schenkte damit vielen Menschen Freude. Dagegen war er nicht ein Mann vieler Worte, war andererseits wegen seiner Bescheidenheit allüberall geschätzt. In den letzten Jahren suchten ihn mancherlei Gebrechen und Leiden heim, die ihn nötigten, das Pfarrhaus mit dem von ihm erbauten Altersheim zu vertauschen, wo er von den Schwestern liebevoll umsorgt wurde. Sie rühmen vor allem seine Anspruchslosigkeit und grosse Dankbarkeit. Am 30. Oktober rief der Herr seinen treuen Diener heim zum Empfang des Lohnes.

Nicht nur die Pfarrangehörigen von Tobel und Affeltrangen werden ihren Seelsorger ehrend in Erinnerung behalten, auch seine Klassenkameraden gedenken seiner. Fast die Hälfte der einstigen Mitmaturanten gaben ihrem Kameraden das letzte Geleit. Alois, wir wünschen Dir Gottes ewige Herrlichkeit!

P. Adelhelm Rast



Dr. med. Josef Bieri-Butz, Wolhusen
6. April 1918 bis 10. November 1997
5.-8. Kl. Gymnasium 1934-38, Matura

Josef Bieri war das jüngste Kind der Arztfamilie Dr. Josef Bieri-Mut-her. Zusammen mit seinen fünf Schwestern Melanie, Marie-Rose, Mar-grit, Hildegard und Pia wuchs er in Wolhusen auf und besuchte hier die Volksschule. Hernach sandte der Vater den Zwölfjährigen an die Stiftsschule Einsiedeln, wo er vier Jahre verblieb und für die fünfte Klasse Gymnasium nach Sarnen übersiedelte, wo schon sein Vater studiert und 1903 die Matura abgelegt hatte.

Nach der Matura 1938 und der Gebirgsrekrutenschule in Andermatt und Brig begann er im Spätherbst in Freiburg das Medizinstudium. Nach 5 Semestern und bestandenem 1. und 2. Propädeutikum wech-selte er für ein Semester nach Basel und zog hernach an die Universität Bern, wo er im November 1944 das Staatsexamen ablegte. Mitten in dieser Abschlussprüfung starb sein Vater. Da er dessen Praxis noch nicht übernehmen konnte, halfen Stellvertreter diese weiterzuführen. Seine weitere Ausbildung erhielt Josef in Sursee, Basel (Frauenspital, Polyklinik) und Bern. Am 1. Januar 1947 übernahm er nun die Praxis des Vaters in Wolhusen.

Noch im gleichen Jahr, am 19. April, heiratete er in der Wallfahrtskirche zu Werthenstein Hildegard Butz, die er schon seit der Gymnasialzeit in Sarnen kannte. Sie schenkte ihm vier Kinder: Markus, Peter, Ursula und Hans-Martin. Wie schon sein Vater war auch Josef ein Landarzt aus ganzer Seele und Vertrauensarzt für viele Familien. Er sah sich oft

vor Situationen, die viel Verständnis verlangten, Einfühlsamkeit for-derten. Neben seiner Berufsarbeit pflegte er zur Entspannung den Tennissport und fand bald eine Gruppe gleichgesinnter, mit denen er in den fünfziger Jahren den Wolhuser Tennisclub gründete.

Sein ganzes Leben begleiteten ihn zahlreiche Freundschaften, die zu-meist auf die Studienzeit zurückgingen, da er eifriges Mitglied der Studentenverbindungen an den Universitäten war. Schon in Sarnen war er Subsylvaner, in Freiburg Neu-Romane, in Basel Rauracher und in Bern bei der Burgundia (Aktuar, FM und Senior). An vielen Anläs-sen war er ein gern gesehener Gast mit seiner Gattin Hildegard.

Während vieler Jahre verbrachte er mit seiner Familie die Ferien in Italien. Dabei verband er diese Tage oft mit Weiterbildungskursen und Tagungen seiner Berufskollegen. Daraus ergaben sich oft wertvolle Kontakte und langjährige Freundschaften. Bei den Tagungen und kunsthistorischen Reisen seiner Maturaklasse von Sarnen fehlte Josef sehr selten. Er brachte durch seine Leutseligkeit und Aufgeschlossen-heit stets Leben in die Runde.

Seit den siebziger Jahren bereiteten die Komplikationen seiner Zuk-kerkrankheit immer grössere Probleme. So entschied er sich, 1985 die Praxis aufzugeben und übergab sie Dr. Josef Thalmann. Zwei Jahre später zog er in sein errichtetes Eigenheim Roseck.

Seine Gattin versuchte mit Hingabe ihrer ganzen Kräfte sein Leiden zu erleichtern. Da kam der überraschende Tod seiner Gattin im Januar 1995. Obwohl nun seine jüngste Schwester Pia und die treue Hausan-gestellte Rosa Wechsler um den Kranken sehr besorgt waren, hatte dieser Tod Hildegards seinen Lebenswillen entscheidend geschwächt und das Leiden verschlimmert.

So fand ihn der Ruf Gottes zur Heimkehr wohl vorbereitet. Im Kreise seiner Kinder schloss Josef am Abend des 10. November seine Augen für dieses Erdenleben. Die vielen Freunde und Bekannten, die ihn zum Grabe geleiteten, zeigen, wie hochgeschätzt der Arzt Dr. Bieri war. Wir werden seiner stets gedenken in Dankbarkeit für alles, was er uns war und gegeben hat. Er ruhe im Frieden Gottes.

P. Adelhelm Rast

Ernst Moser-Müller, Ruswil
5. Juni 1905 bis 31. März 1997
1.–2. Realklasse 1918–1920

Karl Vogel, H. H. Chorherr, Beromünster
13. Dezember 1904 bis 22. Mai 1997
1.–2. Klasse Gymn. 1919–1921

Otto Wangler-Felber, Ruswil
7. Dezember 1918 bis 25. Juni 1997
1.–2. Realklasse 1932–1934

Carl Saladin-Weber, Sarnen/Oberglatt
23. April 1909 bis 8. August 1997
1.–2. Realklasse, 1.–2. Klasse Gymnasium 1922–1926

Hans Felder-Lötscher, alt Gemeinderat, Schärli LU
15. November 1921 bis 1. Oktober 1997
1.–2. Realklasse 1935–1937

Eugen Andermatt, Hertizentrum 9, Zug
18. März 1900 bis 3. November 1997
2.–8. Kl. Gymnasium 1915–1922, Matura

Julius Burgener, Dr. med., Sierre
6. Mai 1911 bis 22. November 1997
1.–4. Kl. Gymnasium 1923–1927

Walter Oswald-Guntli, Rorschach
7. Februar 1927 bis 22. November 1997
2. Real- und 1. Handelsklasse 1941–1943

Josef Bucher-Steger, alt Gemeindeschreiber, Sempach
7. Januar 1912 bis 8. Dezember 1997
1. Gymnasial- und 2. Realklasse 1925–1927

Jean Louis Jobé, Dr. jur., Advokat, Pruntrut
27. April 1911 bis 10. Dezember 1997
7.–8. Kl. Gymnasium 1929–1931, Matura

Alfred Ackermann-Fischer, Kaufmann, Entlebuch/Luzern
2. April 1907 bis 12. Dezember 1997
1.–2. Realklasse 1919–1921

Max Zeller, H. H. Resignat, von Gossau, in Sachseln
15. November 1913 bis 30. Dezember 1997
3.–8. Kl. Gymnasium 1929–1936, Matura

Hugo Herzog-Eichmann, Sekundarlehrer,
alt Kantons- und Gemeinderat, Kerns
24. Juni 1937 bis 24. Januar 1998
1.–3. Realklasse, 1.–2. Handelsklasse, 1950–1956, Diplom

Josef Halter, alt Bankbeamter, Sarnen
31. März 1915 bis 2. Februar 1998
1.–2. Realklasse 1928–1930

Wir gedenken der verstorbenen Angehörigen:

Frau Rosmarie Kuchler, Sarnen, Schwester von Dr. med. Willy Kuchler, Einsiedeln (Mat. 1928)

Frau Agnes Hug-Rohner, Altstätten, Mutter von Dr. jur. Klaus Hug-Seitz, Muri-Bern (Mat. 1961)

Frau Marie Therese Stockmann, Luzern/Sarnen, Schwester von Dr. Heinrich Stockmann-Etter, Basel

Personalmeldungen

Aus unserem Kloster

P. Bonifaz Klingler kehrte von St. Anselm, Rom, in die Schweiz zurück und waltet nun als Pfarrer im Klosterdorf Hermetschwil. Wir wünschen ihm viel Erfolg bei seiner Seelsorgearbeit. – Am St.-Benedikts-Fest, dem 21. März, kann Br. Rudolf Thoma das Fest der goldenen Profess feiern. Herzliche Gratulation!

Erfolgreicher Studienabschluss

Remo Häcki von Giswil (Matura 1988) hat mit Glanz den Dr. rer. oec. errungen. Von der Handelshochschule St. Gallen erhielt er für seine viel beachtete Dissertation: «Organisationale Intelligenz – dargestellt am Beispiel der Banken» den Preis der «Peter-H.-Wehrhau-Gedächtnisstiftung» (10 000.–). Dieser Preis wird nur für herausragende wissenschaftliche Arbeiten in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Wissenschaftstheorie verliehen.

Junge Altsarner auf Forscherpfaden

Dr. med. Markus von Flüe-Weisser (Mat. 1974) wurde vor einiger Zeit als Privatdozent für Chirurgie an die Universität Basel berufen. In seiner Habilitationsschrift berichtet er über die von ihm entwickelte neue Methode eines Mastdarmersatzes. Sie erschien inzwischen (1997) im Springer-Verlag und wurde mit dem Forschungspreis der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie ausgezeichnet. Dr. Markus von Flüe wurde nun als Chefarzt der chirurgischen Klinik A des Kantonsspitals Luzern berufen.

Dr. Bruno Oesch von Warth b. Frauenfeld (Mat. 1976), an der Universität Zürich als Hirnforscher tätig, hat vor kurzem einen Antikörper entwickelt, der die Erreger der Creutzfeld-Jakob-Krankheit und des Rinderwahnsinns identifiziert. Damit erweckt er die Hoffnung, dass diese beiden Krankheiten frühzeitig erkannt werden können. In dieser Richtung wird zwar schon seit längerer Zeit geforscht, aber bisher ohne entscheidenden Durchbruch zu erzielen. In einer kritischen Bespre-

chung der Entdeckung Oesch wird auf die Bedeutung für die Medizin hingewiesen. Oesch versucht nun in einem weiteren Schritt ein Verfahren zu entwickeln, mit dem Blutkonserven getestet werden können, was besonders für die Bereitsteller von Blutkonserven von eminentem Wert wäre. Die Entdeckung gelang ihm unter Mitarbeit von Markus Moser und Karsten Korth. Mit Unterstützung des Bundes hat Oesch auch einen BSE-Test entwickelt. Mit den genannten beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern hat Oesch an der Universität Zürich im letzten Februar mit Risikokapital die Firma Prionics AG gegründet, um seine Entdeckungen abzusichern.

Ein weiterer junger Forscher machte vor kurzem auf sich aufmerksam: Dr. Manfred Sigrist von Giswil, Matura 1980. Er wurde im vergangenen Herbst nach Genf berufen, um dort am 15. Oktober den Latsis-Preis entgegenzunehmen (mit Fr. 25 000.– dotiert). Er studierte Physik, erweiterte seinen Horizont mit zwei Auslandsaufenthalten von je zwei Jahren: in Tsukuba, Japan und Massachusetts, USA. Dabei liegt sein spezielles Interesse bei der Festkörperphysik. Hier kam er durch sein stilles Forsuchen auf Resultate, die von grosser Wichtigkeit werden. Er suchte Körper, die der elektrischen Energie bei ihrem Transport keinen Widerstand leisten, also Strom leiten ohne jeden Verlust. Dabei kam er auf Ergebnisse, die aufhorchen liessen. Manfred Sigrist ist aber nicht nur Forscher, er schätzt den Kontakt mit Schülern. Seit dem letzten Jahr ist er Professor an der Universität Kioto, Japan, für theoretische Körperphysik. Er schätzt die Mentalität der Japaner, ganz abgesehen von deren besonderer Gastfreundschaft. Ein Obwaldner als Professor an einer japanischen Universität – ein Exot? Dazu meinte er, das sei höchstens zusätzlich eine Herausforderung, und so habe er vielleicht eine Pionierfunktion, äusserte er sich gegenüber Adrian Venetz.

Nachwort des Chronisten

Immer wieder vernehmen wir am Kollegium von Ehemaligen, die sich auf irgendeinem Gebiet der Wissenschaft, Politik und Wirtschaft wie auch im Sozial- oder Erziehungsbereich hervortun. Sie zeigen, dass die Schüler am Gymnasium gute Grundlagen für ihre spätere Tätigkeit erhalten haben. Oft hört man nur von Altsarnern, die sich auf der

Bühne der Politik hervortun, aber ebenso verdienstvoll arbeiten andere auf ihrem Gebiet, wie z. B. Johann Bucher von Sarnen als Botschafter in Moskau (Matura 1962). Entsprechende Informationen sind dem Chronisten willkommen. Herzlichen Dank.

P. Adelhelm

Korrektur zur Jubilarenliste der Sodalität in Nr. 4/97

In der Liste der Jubilaren sind mir einige Fehler unterlaufen. Wegen eines falschen Befehles am Computer wurden auch die verstorbenen Jubilare mit aufgeführt. Zudem hatte ich die Liste auf Grund des letzten Mitgliederverzeichnisses, das P. Johannes selig 1990 herausgegeben hatte, erstellt. Dort scheinen aber einige Mitglieder zu fehlen. Ich danke Leonz Gassmann für den entsprechenden Hinweis.

70 Jahre der Weibe an Maria feierten:

Philipp Affentranger, Pfarrer, Hochdorf
Guido Borer, Luzern
Hans Garaventa, Giswil
Heinrich Grögli, Grenchen
P. Bonifaz Haag, Karthäuser, Cerniat
Theodor Seiler, Konstrukteur, Sarnen
Robert Stoffel, Ing. agr., Bern
Dr. phil. Walter Zai, Fribourg

Vor 60 Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:

Eduard Bärtschi, Bern
Dr. Josef Brudermann, Arzt, Bassersdorf
Bernhard Brühwiler, Ing. agr., Ebikon
Walter Döbeli, Kaufmann, Emmenbrücke
Werner Fischer, Küssnacht am Rigi
Jost Hürlimann, Nottwil
Louis Kaufmann, Luzern
Jules Koch, Wohlen
Alban Kuchler, Lehrer, Sachseln
Franz Mattmann, kaufm. Angestellter, Ebikon
Alfons Meier, Lehrer, Klingnau
Bernhard Meier, Trimbach
Candid Muff, Agraringenieur, Winterthur
Alois Pfister, lic. jur., Muri bei Bern

Dr. jur. Hans Schärer, Basel
Dr. jur. Hans Zumstein, Bern

Das goldene Jubiläum durften begeben:

André Bailleux, Vandœuvre
Paul Bieri, Hasle
Vinzenz Blum, Versoix
P. Karl Corvini OSB, Muri-Gries
Heinz Etlin, Kaufmann, Sarnen
Willy Etlin, Sarnen
P. Josef Fleischlin, Vallendar
Albert Füglistaller, Zürich
Hans Furrer, Gemeindeschreiber, Schongau
Leonz Gassmann, Pfarrer, Egerkingen
Walter Geiser, Zofingen
Anton Grüniger, Kaufmann, Oftringen
Walter Hilber, Frenkendorf
Dr. Alfred Hirt, Zahnarzt, Wohlen
Otto Humbel, Nesselbach
Peter Kauf, Ebnet-Kappel
Dr. Anton Kottmann, Kantonsschullehrer, Luzern
Max Krucker, Winterthur
Anton Meier, Grenchen
Johann Müller, Waldkirch
Stephan Schedle, Altbüron
René Schnell, Pfarrer, Röschenz
Peppino Vanini, Morbio-Inferiore
Josef Waltenspühl, Kinderarzt, Zug
Albert Wettstein, Stans
Kurt Wick, Prokurist, Weisslingen
Dr. Bruno Zahner, Fürsprecher, Aarau
Walter Zimmermann, Pfarrer, Neudorf

P. Beda

Redaktion und Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen
Druck und Verlag: KOPRINT AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis: Fr. 20.–, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.–